M. Ehrenfried Lebrecht Albani,
Past. bey der Hauptkirche zu Andreä, und Consist. Assessor
zu Eisleben,

Kurze und aufrichtige Anmerkungen

über

Herrn D. C. A. Heumanns

Erweiß,

daß die Lehre der Reformirten Kirche
von dem

heiligen Abendmahle

die rechte und wahre sey.

Leipzig,
zu finden bey Johann Christian Langenheim.
1764.

9

Ehrenfried Lebrecht Albani,

ſt. bey der Hauptkirche zu Andreä, und Conſiſt. Aſſeſſor zu Eisleben,

Kurze und aufrichtige Anmerkungen

über

Herrn D. C. A. Heumanns

Erweiß,

daß die Lehre der Reformirten Kirche von dem

heiligen Abendmahle

die rechte und wahre ſey.

Leipzig,
zu finden bey Johann Chriſtian Langenheim.
1764.

Libr. Symbol. p. 738.

Aeterni, veracissimi atque omnipotentis Filii Dei, Domini, Creatoris, et Redemtoris nostri Iesu Christi verba (in institutione S. coenae) non vt figurate, metaphorice, tropice dicta aut prolata, in aliam sententiam detorquenda sunt: vt nostrae humanae rationi verisimilia fiant. Quin potius haec Christi verba, vt sonant, in propria sua ac perspicua sententia, simplici fide et debita obedientia atque reuerentia accipere tenemur. Neque committendum est, vt vllae obiectiones, aut hominum contradictiones, quae ab humanae rationis acumine promanant, vtcunque humanae rationi blandiantur, nos ab expresso illo Christi Testamento abducant!

I.

Es hat sich in unsern Tagen eine kleine Schrift ausgebreitet, so in mancherley Blättern, welche neu herausgekommene Bücher anzuzeigen pflegen, angeführt ist, und die hier und da nicht geringes Aufsehen gemacht hat. Sie ist mit dieser Aufschrift bezeichnet:

„D. C. A. Heumanns Erweiß, daß die Leh-
„re der Reformirten Kirche von dem heil.
„Abendmahle die rechte und wahre sey.
„Eisleben und Wittenberg, 1764.

Der einzige Nahme, **Heumann**, der allerdings ein vielwissender und berühmter Gelehrter gewesen, reitzte sogleich die Neubegierde vieler Leser, dieser Schrift habhaft zu werden, und daraus zu ersehen, was den Herr D. Heumann für wichtige Gründe bewogen, die Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche von dem heil. Abendmahle zu verlassen, und hingegen der Reformirten Kirche

ihre, für die rechte und wahre zu erkennen. Jedoch ich hoffe, aufrichtige Leser werden mit mir übereinstimmen, daß man in dieser Schrift etwas viel deutlichers und gründlichers zu finden gehoft, als man wirklich angetroffen. Kaum kann man sich enthalten, zu gestehen, daß nicht leicht in der Streitfrage vom heil. Abendmahle eine so seichte, leichtsinnige, und wenig beweisende Schrift zum Vorschein gekommen, als eben diese.

II.

Man kann die Absicht nicht erreichen, warum auf das Titelblatt dieser Schrift, **Eisleben und Wittenberg** gesetzt, und diese beyden Städte, als diejenigen Oerter angegeben werden, an welchen gedachte Schrift entweder gedruckt und herausgekommen, oder doch verlegt worden. Von Eisleben kann man gewiß versichern, daß dieser Ort an der Herausgabe dieser Schrift nicht den geringsten Antheil habe; und von Wittenberg kann man wohl ein gleiches mit aller Zuversicht glauben. Die wahrscheinliche Muthmaßung bleibt daher übrig, daß gedachte zwey Städte aus einer heimlichen Spötterey benennet worden, indem bekannt ist, daß Lutherus zu **Eisleben** gebohren, mancherley Gutes gestiftet, und selig gestorben, zu **Wittenberg** aber öffentlich gelehret, die Wahrheiten der Evangelischen Religion gründlich vorgetragen, und bis an seinen Tod unerschrocken

schrocken vertheidiget. Weil man nun der Lutherischen Lehre vom heiligen Abendmahle gerne Abbruch thun, und dieselbe als unrichtig und fast lächerlich darstellen wollen, so hat man sich auch nicht entblödet, durch ausdrückliche Benennung der beyden Städte, Eisleben und Wittenberg, entweder dieselben in Verdacht bringen zu wollen, als ob man daselbst obige Schrift ohne Bedenken bekannt machen lassen, oder denselben den bittren Vorwurf zu machen, wie unbesonnen und thöricht es sey, der reinen Lehre des sel. Lutheri noch ferner Beyfall zu geben, da doch der verstorbene Herr D. Heumann der Meynung der Reformirten Kirche zugethan gewesen. Man duldet gerne diesen unerwarteten und unredlichen Streich, den man diesen beyden Städten erwiesen. Unterdessen wird es uns niemals zur Unehre gereichen, wenn wir öffentlich bekennen, daß wir nie ablassen werden, diejenige Lehre unsrer Kirche allemal so vorzutragen, so zu glauben, so nach allem Vermögen zu vertheidigen, wie sie in der heiligen Schrift gegründet, und in unsern Glaubensbüchern abgefaßt, erklärt, bestätiget ist.

III.

Was in dem **Vorbericht** von dem ausdrücklichen **letzten Willen** des Herrn D. Heumanns angeführt wird, nach welchem diese Schrift dem Publico überliefert werden sollen,

ist noch vieler Ungewißheit und mancherley Zweifeln unterworfen. Soll man eine so bedenkliche Nachricht auf das bloße Wort des Herausgebers, der weder sich selbst, noch den eigentlichen Ort, wo sie herausgekommen, zu nennen sich getrauet hat, als glaubwürdig annehmen? Warum hat man uns nicht die vornehmsten und nothwendigsten Umstände hiervon zu erkennen gegeben? Warum hat man uns nicht entdeckt, wie es unumstößlich wahr sey, daß Herr D. Heumann der eigentliche Verfasser dieser Schrift, aus welcher Veranlassung, und bey welchen Umständen er sie aufgesetzt, und ob er darinn seine wahre und beständige Meynung ausgedrückt? Warum hat man der Welt nicht mitgetheilt, ob er seinen letzten Willen mündlich oder schriftlich kund gethan, und wie die eigentlichen Worte davon gelautet, welchen Zeugen er denselben anvertraut, und mit welcher Freudigkeit des Geistes er darauf sein Leben beschlossen? Mich dünkt, wenn man die Welt bereden will, daß ein so großer Lutherischer Theologe, und berühmter Schriftausleger, wie Herr D. Heumann genennet wird in seinem letzten Willen verordnet habe, seine Meynung von einer Lehre, die von der Evangelischlutherischen ganz abgehet, bekannt zu machen, so sey es der Mühe wohl werth, die wichtigsten Umstände, die sich dabey ereignet, ohne den geringsten

ringsten Hinterhalt zu eröfnen, damit man überzeugt werde, man werde bey solcher Nachricht mit keiner falschen Erdichtung, oder gar verleumderischen Anschwärzung eines Gottesgelehrten hintergangen, sondern mit einer glaubwürdigen Erzählung versehen. Da es nun bey solchem Vorbericht noch gar sehr an der historischen Gewißheit fehlet, so siehet man kaum, wie derselbe als eine unbetrügliche Wahrheit angenommen werden könne.

IV.

Aber gesetzt, es verhielte sich alles also, wie es in dem Vorbericht vorgegeben wird, was wird unsre Evangelische Kirche dadurch für Schaden leiden, wenn auch Herr D. Heumann von unsrer Lehre, in Ansehung des heiligen Abendmahles, abgefallen, und hingegen die Lehre der Reformirten Kirche für die rechte und wahre gehalten hätte? Gottlob! in unsern aufgeklärten Zeiten sind wir über das Vorurtheil des Ansehens von andern Gelehrten weit hinaus, und die Wahrheiten unsrer Religion beruhen nicht lediglich auf dem Beyfall und Ausspruch dieses und jenes Lehrers, sondern hauptsächlich auf den deutlichen und unbetrüglichen Zeugnissen der heiligen Schrift. Und so wird auch Herr D. Heumann mit seiner angegebnen Abweichung von der Lehre unsrer Kirche vom Abendmahle, unsrer Religion wenig Abbruch

thun, zumahl, da sattsam bekannt ist, daß er zwar in der Historie der Gelahrheit und philologischen Wissenschaften eine weitläuftige Gelehrsamkeit besessen, gleichwohl aber auch zu neuen und scheinbaren Meynungen große Lust und Neigung gehabt, die zwar meistentheils von seinem lebhaften Genie, und großen Belesenheit gezeugt, doch nicht einmahl allezeit genugsame Merkmale einiger Glaubwürdigkeit, geschweige denn einer gründlichen und gehörig bewiesenen Gewißheit und Ueberzeugung in sich enthalten haben. Daher ist es nicht zu verwundern, daß er von so unterschiedlichen Gelehrten manchen Widerspruch erfahren, und vornehmlich wegen seiner Erklärungen des Neuen Testamentes vielfältig auf gründliche Art widerleget ist. Nun kann man leicht ermessen, daß ein solcher Mann, der sich vielleicht niemals rechte Zeit und Mühe genommen hat, die Gründe unserer und der Reformirten Kirche in der Lehre vom heil. Abendmahle gegen einander zu halten, und unter der Erleuchtung des Heil. Geistes, wie auch mit völligem Gehorsam des Glaubens zu prüfen, und das Beste zu erwählen, gar leicht dahin gerissen, und zur Ergreifung der Reformirten Lehre, welche, wie wir hernach anführen werden, unserer Vernunft besonders schmeichelt, beweget werden können. Es wird auch dieses wohl als kein andres Phoeno-

menon

menon des ietzigen Jahrhunderts angesehen werden können, als daß man freylich beklagen muß, daß die alte evangelische Wahrheit, wie auch die rechte gründliche Art, die Gottesgelahrheit nach der Anweisung der heiligen Schrift und unsrer symbolischen Bücher zu erlernen, zu behaupten und vorzutragen, so vielen leichtsinnigen Gemüthern fast gar nicht mehr gefallen, sondern ungezähmte Neigung zu allerley Neuerungen, und die Gleichgültigkeit in der Religion, sich allenthalben gar zu sehr hervorthun will.

V.

Nur dieses muß doch dem Hrn. D. Heumann als ein nicht geringer Fehler angerechnet werden, daß er zwar über 50. Jahr, wie er selbst p. 79. gesteht, erkannt, daß die Reformirte Erklärung der Worte vom heil. Abendmahle, die rechte sey, auch solches vertrauten Freunden gesagt, und sie davon überzeuget habe, gleichwohl aber sich zu Beybehaltung seines Dienstes und seiner Besoldung (§. XIX.) noch äußerlich zu unserer Kirche gehalten, und auch noch ohne Zweifel in selbiger das heil. Abendmahl genossen, dabey auch nach p. 79. „seinen vertrauten Freunden gerathen, das, was er „ihnen von der Lehre der Reformirten Kirche bey„gebracht, heimlich zu halten; sonst würden sie „keine Pfarre bekommen, und wer schon eine hätte, „dieselbe wieder verlieren.„ Ist das der Charackter

eines redlichen und aufrichtig gesinnten Gottesgelehrten, der sich äußerlich anders anstellet, als er innerlich glaubet, der sich von aussen zu unserer Kirche bekennt und hält, und doch im Herzen der Reformirten Kirche beygethan ist, der mit andern Lutherischen Christen sich bey dem heil. Abendmahle einfindet, und doch gleich einigen Göttingischen Bürgern (§. XI.) die Eisetzungsworte des heil. Abendmahls nur geistlicher Weise verstehet und annimmt, der auch seine vertrauten Freunde zu dergleichen Heucheley verleitet? Von Herzen glauben und mit dem Munde bekennen, gehört schlechterdings zusammen, wenn man gerecht und selig werden will. Röm. 10, 10. Welch ein Abscheu muß der Christ, ich will hinzusetzen, der Gottesgelehrte, in den Augen Gottes, des allerausrichtigsten Wesens, desjenigen, der Herzen und Nieren prüfet, allerdings seyn, der zwar um zeitlicher Absichten willen, äußerlich ein Glied der wahren Kirche zu seyn scheinen will, gleichwohl andere Lehrsätze, als diese Kirche nach der Vorschrift der göttlichen Offenbahrung, als eine theure Beylage, bewahret, und fest behält, in seinem Herzen heget, und auch andere heimlich darin zu verstärken sich nicht entblödet? Ist ein solcher wohl kalt oder warm? Hat er sich nicht vor dem gerechten Urtheil des Erlösers zu fürchten: Ich will dich ausspeyen aus meinem Munde. Offenb. Joh. 3, 16. Insonderheit

heit ist der Genuß des heil. Abendmahls in unserer Lutherischen Kirche allemal für ein öffentliches Bekenntniß, daß man sich auch zu ihrer Lehre von diesem hochheil. Sacrament mit Herz und Mund bekenne, gehalten worden. Ist es denn nun nicht eine offenbahre und ganz unverantwortliche Heucheley, wenn man lutherisch communiciret, und reformirt von dem heil. Abendmahle denket und glaubet? D. *Brochmand.* in System. T. II. 1022. schreibt recht: Qui in fundamento fidei a nobis dissentiunt, nec absoluendi, nec ad S. coenam in nostris ecclesiis admittendi sunt. Wie können es nun diejenigen über ihr Herz bringen, welche in der Grundwarheit unserer Kirche vom heil. Abendmahle nicht mit uns übereinstimmen, daß sie doch mit andern Lutheranern, zum Schein, und aus äußerlicher Verstellung, das heil. Abendmahl gebrauchen? Getrauen sie sich mit unverletztem Gewissen hinzuzugehen? Fürchten sie sich nicht, es zu ihrem Gericht zu empfangen? Werden sie dieserhalb in ihrer künftigen Rechenschaft bestehen können? Es wird nicht überflüßig seyn, zur Bekräftigung dieser wichtigen Sache einige merkwürdige Zeugnisse unserer Gottesgelehrten noch hinzuzusetzen: In *Dedekenni* thes. consil. et decis. Vol. I. P. II. p. 225. werden von *Phil. Melanchthone* diese Worte angeführet: „Es kan geschehen, daß ein ungeübtes Herz zu der

„Sacra-

„Sacramentirer Meynung Lust und Gefallen ge-„wönne, weil sie menschlicher Vernunft mehr ge-„mäß, fürnemlich, wenn sie mit so gelehrten spi-„tzigen Argumenten gezieret und ausgerüstet wird. „Aber was wird in der Anfechtung werden, wenn „das Gewissen disputiren wird, was es vor Ursa-„chen gehabt, von dem Verstande abzuweichen, „welcher in der Kirchen gebräuchlich und ange-„nommen? Alsdenn werden die Worte: Das ist „mein Leib, eitel Donnerschläge seyn. Was will „ein erschrockenes Gewissen dem entgegensetzen? „Mit was vor Schrift, mit welchem Wort Got-„tes wird es sich schützen, und sich beständig bere-„den können, daß man die Worte des Abendmahls „nothwendig verblümter Weise hätte verstehen „und auslegen müssen? Sie müssen nicht viel ge-„übt oder erfahren seyn in solchen Gewissenskäm-„pfen, die so leichtlich neue Lehre aussprengen, die „an ihren geschwinden Köpfen so große Lust ha-„ben, daß sie von spitzigen Argumenten, die listig-„lich erdacht sind, mehr halten, als vom ausdrück-„lichen Worte der Schrift.“

Eben dieser *Dedekennus* l. c. p. 314. ziehet aus dem Bedenken eines Ehrwürdigen Ministerii an einem benahmten Orte diese ernsthaften Worte an: „Wir halten gänzlich dafür, daß diejenigen, „welche die wahre Gegenwart des Leibes und Blu-„tes Jesu Christi nicht glauben, und daß solches

„ver-

„vermittelst des gesegneten Brodtes und Weines „in vero coenae vsu, mündlich genossen werde, „nicht ein rechtes Abendmahl haben, auch selbige „Communicanten für keine würdigen Gäste, noch „rechtschaffene Gliedmaßen unserer Kirche zu ach„ten seyn, weil sie nicht unterscheiden den Leib des „Herrn, noch dessen Gegenwart im heil. Abend„mahle warhaftig glauben, sondern dieselbe dür„stiglich leugnen, und Christo ins Angesicht wi„dersprechen. Weil nun der Glaube ist vna co„pulatiua, und die sacramenta sind sigilla con„fessionis, consensus fidei, und mutuae „coniunctionis cum Christo eiusque mem„bris, als bezeuget der Communicant durch den „Gebrauch des Abendmahls öffentlich, welcher „Kirchen Gliedmaß er sey, und welche Religion „und Lehre er für die ewige unwandelbare göttliche „Wahrheit halte. Dahingegen kann ein beharr„licher Reformirter, welcher der Calvinischen Leh„re unverholen beypflichtet, und unsere Lehre in „seinem Herzen verdammet, mit gutem Gewis„sen, unsers Abendmahls nimmermehr begehren, „noch sich ein Gliedmaß unserer wahren Kirchen „rühmen, weil zum seligen würdigen Gebrauch „des heil. Abendmahls nothwendig erfordert wird „eine reine lautere Bekenntniß von der ganzen Leh„re und Geheimniß des heil. Abendmahls, also, „wo nur ein Stück desselben adulteriret und ver-

„fälschet

„fälschet wird, alsobald das ganze systema der „christlichen Lehre ineinander fällt, und die Ket„te unter Glaubensartickeln aufgelöset und zer„trennet wird.

Der ietzt noch lebende hochberühmte Herr D. **Walch** in den Religionsstreitigkeiten ausser der Lutherischen Kirche P. III. 228. schreibt sehr bedenklich: „Geschichts, daß man aus Bosheit den „Wahrheiten von den Sacramenten widerspricht, „und da mans besser wissen könte, die wahre Er„kenntniß von sich stößt, so begehet man eine Tod„sünde, und da man vorher den Glauben gehabt, „fällt man aus demselbigen.

So gefährlich ist derjenigen Seelenzustand, welche sich von dem heil. Abendmahl andere und irrigere Meynungen, als es die Worte der Einsetzung verstatten, einprägen, und es doch wagen wollen, sich äußerlich zu unserer Kirche zu halten, und wohl in derselben das Abendmahl zu genießen. Wir wollen zwar den Herrn D. Heumann, der allbereits vor dem Richterstuhl seines Herrn gestanden nicht beurtheilen, in wiefern er bey seiner nach der Reformirten Lehre eingerichteten Meynung vom heil. Abendmahl, Glauben und gut Gewissen zu behalten, auch es zu verantworten gemeynet, daß er nach seinem Tode durch die Bekanntmachung seines letzten Willens ein nicht geringes Aergerniß unter den Lutherischen Glaubensgenossen

ange=

angerichtet. Aber darüber verwundern wir uns, daß, da ihm jederzeit freygestanden öffentlich zur Reformirten Kirche überzugehen, und darinn dem Beyspiel so vieler andern, von welchen er uns selbst ein so weitläuftiges Verzeichniß geliefert hat, nachzufolgen, er dennoch äußerlich in dem Schooß unserer Kirche geblieben ist, und nur seine Beypflichtung der Reformirten Lehre vom heil. Abendmahle bey sich geheget, und andern heimlich beygebracht hat. Vielleicht hat ihn - - Nein: wir wollen in unserm Urtheil nicht weiter gehen. Gott wird dereinst ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbahren.

VI.

Alles bisherige vorausgesetzt, schreiten wir nun zu dem **Erweiß** selbst, daß die Lehre der Reformirten Kirche von dem heil. Abendmahl die rechte und wahre sey. Wir leugnen nicht, wir schmeichelten uns zum voraus mit der Einbildung, wir würden hier von dem Herrn D. Heumann solche ausgesuchte, witzige und scheinbare Gründe für die Behauptung der Reformirten Lehre vom Abendmahle gesammlet finden, welche einiges Ansehen und Gewichte haben, und die fast schwer zu widerlegen seyn würden. Aber kaum haben wir unsern Augen trauen wollen, nachdem wir diese Schrift durchgeblättert und gelesen, noch weniger uns fast

über-

überreden können, daß sie von dem berühmten Herrn D. Heumann herrühren solle. Denn wie so gar keine Beweißthümer für die Reformirte Meynung, und keine Widerlegung gegen unsere, ist darinn anzutreffen! Es ist an dem: Von Anbegin der Verbesserung unserer Kirchen an, sind viel Männer unter den Reformirten aufgestanden, die sich alle ersinnliche Mühe gegeben haben, ihre Lehre vom heil. Abendmahlse zu schmücken und zu vertheidigen, hingegen die unsrige verwerflich zu machen. Wir dürfen nur Ioan. *Caluinum* selbst, Petr. *Martyrem*, Theod. *Bezam*, Dan. *Tossanum*, Dau. *Paraeum*, Io. Iac. *Grynaeum*, Rudolph. *Hospinianum*, Io. *Bergium*, Gerh. Io. *Vossium*, und noch in unserm Jahrhunderte den von unserer Kirche zu der Reformirten übergegangenen Leonh. Christoph. Sturmen, nennen, so müssen wir gestehen, es hat nie an Vertheidigern der Reformirten Lehre vom heil. Abendmahle gefehlet; und diese haben doch immer einige Beweißthümer ihrer Meynung vorzubringen gewußt, welche den Lehrern unserer Kirche Anlaß gegeben, dieselben genau zu untersuchen, und gründlich zu widerlegen. Aber fast ist zu glauben, daß einsehende und aufrichtige Reformirte sich selbst ärgern, und darüber aufhalten werden, wenn sie lesen, daß ein vormals Lutherischer Theologe ihre Lehre von dem heil. Abendmahle so obenhin ange-

angeführet, und so seichte beschöniget habe. Denn sie selbst werden allenthalben triftige Vorstellungen und gründliche Beweißthümer vermissen. Und dieses wird noch deutlicher aus folgendem erhellen.

VII.

Die übersetzten Worte Pauli, 1. Cor. 10, 17. (§. I.) ferner Matthäi, Marci, Lucä, und Pauli, (§. V. VI. XII.) liefern uns immer die wichtigen Ausdrücke, auf welche alles bey der Lehre vom Heil. Abendmahl ankommt. Es heißt allerdings: Der gesegnete Kelch, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Nehmet, esset: Dies ist mein Leib: Trinket alle daraus: Dies ist mein Blut des Neuen Testaments. Deutliche, vortrefliche Aussprüche! Wie unwidersprechlich geben sie nicht zu erkennen, daß es des Erlösers, der Ja und Amen ist, wahrer Ernst und rechter Wille sey, uns unter dem Brodt und Wein im Heil. Abendmahle wahrhaftig seinen Leib und Blut darzureichen und mitzutheilen! das ist der natürlichste, eigentlichste, buchstäblichste Verstand derselben. Und doch werden sie hier ohne die geringste Erläuterung angeführet. Und doch sollen sie zum Grunde geleget seyn, zu beweisen, daß die Lehre der Reformirten Kirche vom Abendmahle die rechte und wahre sey. Wer wird

solches aus bloßer Anführung und bedächtiger Ueberlegung dieser Worte sogleich errathen können?

VIII.

Wir wollen aber doch alle die einzelnen und hin und her zerstreueten Spuren aufsuchen, aus welchen nur einiger Schein erzwungen werden kann, daß die Lehre der Reformirten Kirche vom Heil. Abendmahle recht, und der Lutherischen Kirche ihre ungründlich seyn solte. Gleich §. I. wird **Luthero** Schuld gegeben, „daß er bey der Lehre, „welche er in der damaligen Kirche als ein Ge„**heimniß** gelernet, geblieben wäre, weil er ge„dacht, an einem Geheimnisse dürfe er nicht zwei„feln: Hingegen habe sein Glaubensmagen die „Lehre von der Transsubstantiation nicht ver„dauen können.„ Zuerst wird man doch nicht zweifeln, das allerdings das heil. Abendmahl eines der größten und verehrungswürdigsten Geheimnisse unserer Religion sey, ein Geheimniß, das uns der Herr aus dem Schatze seiner verborgenen Weisheit geoffenbahret hat, an dessen Gewißheit wir keinesweges zu zweifeln haben, ob wir gleich dessen eigentliche Beschaffenheit mit unserm endlichen Verstande, mit unserer so sehr eingeschränkten Vernunft nicht begreifen können. Bezeugt schon ein geheiligter Zeuge Jesu von der geistlichen Vereinigung des Erlösers mit seinen Gläubigen: Das Geheimniß ist groß, Ephes. 5, 32. so gilt dieses

ses noch vielmehr von der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi mit Brodt und Weine im Heil. Abendmahle, und von der daher entstehenden sacramentirlichen Vereinigung der Gläubigen mit ihrem Seelenbräutigam. Lutherus gieng denn mit dieser geheimnißreichen Lehre sehr bedächtig und ehrerbietig um. Er forschte ihr in der Heil. Schrift nach. Er überlegte sie mit großer Innbrunst und Demuth des Geistes, und kam endlich durch die Erleuchtung des Herrn dahin, daß er unmöglich den Lehren der Römischen Kirche vom heiligen Abendmahle länger beypflichten konnte, sondern er nahm mit völliger Verleugnung der Vernunft die Worte der Einsetzung vom heiligen Abendmahle so an, wie sie aus dem Munde eines unbetrüglichen Jesu, der selbstständigen Wahrheit, geflossen. Er erklärte sie deutlich, er vertheidigte sie unerschrocken, er hofte damit am gewissesten vor dem Richterstuhle des Herrn bestehen zu können. Man lese nur mit Bedacht die mannichfaltigen und nachdrücklichen Schriften, die Lutherus hin und wieder, wider die Päbstler und Sacramentirer verfertiget und hinterlassen, ja man betrachte nur, was er vom heiligen Abendmahle in der Augsp. Confess. in den Smalcaldischen Artickeln, und in seinem grossen Catechismo gelehret und geschrieben: wird man ihm wohl mit Recht vorwerfen können, er

habe seine Meynung vom Abendmahle noch mit aus dem Papstthum nach §. IX. herübergebracht und beybehalten, auch nachmals dieselbe nicht gänzlich ablegen können? Doch wir wollen uns iezt bey Luthero nicht länger aufhalten, da wir im Nachfolgenden noch mehr Gelegenheit finden werden, von ihm zu handeln.

IX.

Der vermeintliche stärkste **Beweiß** wider die Lehre der lutherischen Kirche vom heiligen Abendmahle soll wohl §. VIII. angebracht seyn. „Der Leib Christi, heißt es, ist am Creutz zerbro„chen worden. Jetzt aber ist sein Leib im Him„mel. Wir sehen hieraus auf das klärste, daß „der wahre Leib Christi bey dem heiligen Abend„mahle nicht ausgetheilet werde, und daß folglich „die Lutherische Lehre von dem heiligen Abendmah„le nicht die rechte und wahre sey ꝛc.„ §. XI. wird von einigen Reformirtgesinnten gerühmet, sie hätten versichert, „sie wüßten, daß Christus „nicht zwey Leiber habe, einen in dem Himmel, „und einen auf der Erde: Sie wüßten auch, daß „sein Leib nicht könne in den Mund genommen „und gegessen werden.„ Ja §. XXI. wird aus Vorstii Buche de Hebraismis Noui Testamenti den Lutheranern dreuste vorgeworfen: „Sie bedächten nicht, daß Christi Leib in dem „Himmel ist, und daß er nicht zwey Leiber habe.

„Auch bedächten sie nicht, wie viel Leiber er ha„ben müße, wenn in einer Woche Tausend zum „Abendmahle gehen.„ Hierauf bedauren wir herzlich, daß den Lutheranern noch immer die elenden Vorwürfe gemacht werden, die sie schon so oft und gründlich beantwortet, und von sich abgelehnet haben, als ob sie glaubten, daß Christi Leib in das gesegnete Brod gänzlich eingeschlossen sey, und als eine leibliche Speise mit den Zähnen zerkauet und verzehret werde. Vielmehr bekennen wir, daß uns Jesus nach seiner unbetrüglichen Verheißung ohnfehlbar in dem heiligen Abendmahle mit, in und unter dem gesegneten Brodt und Wein seinen wahrhaftigen Leib, sein wahrhaftiges Blut zu essen und zu trinken darreichen laße, ob wir wohl in diesem Lande der Unvollkommenheit nicht im Stande seyn werden, die eigentliche Art davon begreiflich zu machen. So brauchen wir gar nicht einen gedoppelten Leib Christi, einen auf Erden, den andern im Himmel zu erdichten. Eben der Leib Jesu, der für uns zerbrochen, geopfert, gecreuziget, getödtet worden, eben dieser ist vom Tode wieder auferstanden, gen Himmel gefahren und sitzt zur rechten Hand GOttes; eben dieser ist mit der göttlichen Natur aufs genaueste vereiniget, und Kraft der Mittheilung der göttlichen Eigenschaften, der Allgegenwart des Gottmenschen theilhaftig worden. Das

Hauptwerk demnach in dieser Sache kömmt auf Seiten der Reformirten nur auf einen Misbrauch der Vernunft an, da man alles nach gewissen philosophischen Grundsätzen beurtheilen und abmessen will. Man sieht den Leib Christi als einen bloß natürlichen Körper an, und will nach den Eigenschaften desselben schließen, er könne nicht an vielen Orten zugleich gegenwärtig seyn. Man hält dafür, er sey nach seinem sichtbaren Ausgange aus der Welt nun im Himmel eingeschlossen: Daher könne seine wirkliche Gegenwart im heiligen Abendmahle nicht statt finden. So unterwindet sich der elende Verstand der Menschen, Jesum nur als einen andern bloß natürlichen Menschen zu betrachten, und ihm kein ander Vermögen beyzumessen, als was einem andern Körper möglich ist. Welche Unehre, die unserm göttlichen Erlöser zugefügt wird! Ist es nicht an dem: Wir glauben, nach dem Zeugniß der heiligen Schrift, daß die auferweckten Leiber der Auserwählten den Engeln gleich, mit geistlichen Eigenschaften begabt, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich seyn werden? Wo ist der Sinnreiche, der Beredte, der deutlich erklären kann, wie dereinst ein wahrhaftiger menschlicher Körper leicht, durchdringend, unverweslich, voller Glanz, Klarheit und Herrlichkeit, und keiner Speise und Tranks bedürfig seyn werde? Und doch

doch heißt uns unser Glaube dergleichen Zustand hoffen. Und unsern Jesum, dessen menschliche Natur doch so unendliche Vorzüge durch ihre Vereinigung mit der göttlichen Natur bekommen hat, in der die ganze Fülle der Gottheit wohnet leibhaftig, Col. 2, 9. diesen wollen wir nur als einen bloßen natürlichen Menschen ansehen, und ihm nichts mehr zutrauen, als was einer endlichen Creatur eigen ist. Heißt das nicht, unsern göttlichen Erlöser über die maßen heruntersetzen, und zugleich seine wahre Herrlichkeit, ja die Kraft, die ewige Gültigkeit seiner Genugthuung und seines Verdienstes zu nichte machen? Herr D. **Heumann** hat im Jahre 1735. eine schöne Abhandlung de Christi passione maiestatica herausgegeben, welche von der ganzen evangelischen Kirche sehr wohl aufgenommen, und von dem sel. Herrn M. Huhn in Leipzig ins Deutsche übersetzet worden. Hier hat er aus den meisten Umständen des Leidens Jesu erwiesen, welche Strahlen seiner Gottheit und Herrlichkeit der Erlöser zu erkennen gegeben. Hat denn Jesus auf den Staffeln seiner tiefsten Erniedrigung durch so viele Merkmale bezeuget, daß er kein bloßer Mensch, sondern zugleich der Herr der Herrlichkeit sey, sollte er denn nicht auch vermögend gewesen seyn, kurz vor dem Antritte seines Leidens ein heilsvolles Sacrament des Neuen Testamen-

tes zu stiften und darinn über die Kräfte der Natur wahrhaftige und wesentliche Güter vermittelst seines Leibes und Blutes zu verheissen und wirklich darzureichen? Und was sollen wir uns nicht vielmehr im Stande seiner Erhöhung nun von ihm versprechen, in dem Stande, da er seine vormalige Knechtsgestalt völlig abgelegt, und sich nun in dem gänzlichen Gebrauch seiner ihm mitgetheilten Majestät und Herrlichkeit befindet, in dem Stande, da er die unbetrügliche Verheissung von sich ertheilet hat: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 18. 20. O dieser allgegenwärtige, allmächtige, verherrlichte Jesus, dieser ewigbleibende Gottmensch ist gewiß auch besonders auf eine unsichtbare, doch wahrhaftige Art mit seinem Leib und Blut bey dem heil. Abendmahle gegenwärtig, und wird nach seiner unendlichen Kraft gewiß seine Versicherung, die er uns als unsre sterbende Liebe gegeben, zu erfüllen wissen: **Nehmet, esset, das ist mein Leib. Nehmet, trinket, das ist mein Blut.** Wer kann so verwegen seyn, und hier Jesum einer Untreue, einer Unwahrheit, einer Ohnmacht beschuldigen?

X.

Fast sollten wir Bedenken tragen, aus §. XIII. zu wiederholen, daß der Verfaßer sich nicht

genug

genug wundern könne, daß man geglaubt, „die
„Apostel, welche mit dem Herrn an einem Tische
„gesessen, wären so tumm und unverständig gewe-
„sen, daß, da er zu ihnen gesagt: Nehmet hin, das
„ist mein Leib, sie geglaubt, ein jeder von ihnen
„habe Christi Leib in seinen Mund bekommen und
„gegessen. Man könnte, wird hinzugesetzt, dieses
„eine lächerliche Meynung nennen, wenn es nicht
„betrübt wäre, daß so gelehrte Männer dieses für
„wahr gehalten hätten.„ Allein wer hat iemals
den heil. Aposteln, welche die ersten hochgewür-
digten Tischgenossen bey dem Abendmahle des
Herrn waren, solchen Unverstand, solche grobe
und fleischliche Begriffe zugetrauet, daß sie sich
eingebildet, sie würden Jesu Leib, wie er da vor-
handen war, auf eine fleischliche Art in den Mund
nehmen und verzehren? Aber das wollen wir ih-
nen nicht absprechen, daß sie mit Einfalt des Glau-
bens, mit Demuth und Gehorsam des Geistes,
mit gänzlichem Vertrauen auf Jesu Wort, aus
dessen Hand das gesegnete Brod, den gesegneten
Kelch angenommen, genossen, und sicherlich ge-
glaubt, ihr göttlicher Erlöser werde ihnen wirklich
unter beyden seinen wahrhaften Leib, sein kostba-
res Blut mittheilen. Die Jünger, die bey an-
dern ihnen unbegreiflichen Dingen sonst so offen-
herzig waren, Jesu ihre Zweifel zu eröfnen, mach-
ten ietzo Jesu nicht die geringste Einrede, nicht den

geringsten Widerspruch. Ihr Glaube beruhigte sich ganz in der Anstalt, in dem Befehl, in der Verheißung ihres Jesu, und sie beleidigten ihn nicht durch das mindeste Mistrauen. O möchten wir ihrem reitzenden Beyspiele nachfolgen! O möchten wir auch bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls unsre Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen, und uns lediglich auf Jesu Worte, wie sie lauten, verlassen: so würden wir durch schnöden Unglauben und übertriebne Einwürfe, unsern Erlöser nicht verunehren, und die Beruhigung unsrer Seele in einem so hohen Geheimniße nicht verhindern.

XI.

Es will zwar auch (§. XIV. XV. XIIX.) aus Joh. 6, 54. sq. bewiesen werden; daß, ob diese Worte zwar lange vor der Einsetzung des heil. Abendmahls gesprochen, sie doch mit den Worten der Einsetzung übereinkämen, und daher diese letztere eben so wohl, als jene von der geistlichen Genießung des Leibes und Blutes Jesu zu erklären wären. Allein wie viel bewährte Ausleger haben zur Genüge dargethan, daß Joh. 6. keinesweges von der sacramentirlichen Genießung des Leibes und Blutes Jesu im heil. Abendmahl, sondern von deßen geistlichen und täglichen Genießung durch den wahren Glauben gehandelt werde, welche auch der Erlöser so schlechterdings

nöthig und unentbehrlich macht, daß außer ihr das ewige Leben nicht erlanget werden kann, welches so schlechthin nicht auf das heil. Abendmahl gedeutet werden mag. Selbst *Caluinus* in comment. ad Ioa. 6, 54. gesteht, videri ineptum et intempestiuum, si Christus tum de coena disserere voluisset, quam nondum instituerat. **Lutherus** hat über dieses Capitel von V. 26. an bis ans Ende eine lesenswürdige und geistreiche Auslegung in etlichen Predigten, die er zu Wittenberg gehalten, geliefert, die in seinen sämtlichen Schriften, wie sie zu Halle von dem Herrn D. Walch herausgegeben sind, T. VII. 1889-2203. anzutreffen ist. Der berühmte D. **Seb. Schmidt** hat so wohl in einer besondern disp. de spirituali manducatione corporis et bibitione sanguinis Christi, als auch in seinem Colleg. Bibl. P. II. 321. sq. zur Gnüge dargethan, daß die Worte Jesu beym Joh. 6. mit den Einsetzungsworten des heil. Abendmahls in keinem Verhältnis stehen. Und 1696. ist von einem **Ungenannten in London** eine Umschreibung dieses Capitels mit Noten heraus gegeben worden, darinn der Verfasser insonderheit aus den Kirchenlehrern zeiget, es werde hier nicht vom heil. Abendmahle gehandelt. Gesetzt aber, es sollte nach der Meynung des Herrn D. Heumanns bey dem heil. Abendmahl nur eine geistliche Genies-

sung

sung statt finden, so fragen wir: Zu was Ende hat denn der Erlöser dieses Sacrament eingesetzt? Denn die geistliche Genießung kann auch außer dem Sacrament allemal geschehen, und muß auch geschehen. Ja, wenn es in Ansehung des Brodtes und Weins bloß auf eine geistliche Abbildung ankommen soll, so kann man solche auch außer dem Sacrament bey mannigfaltigen Gelegenheiten finden, und dabey auf die erwecklichste Art zu einer lebhaften Erinnerung an das Leiden und Sterben der gecreuzigten Liebe gereitzet werden. Siehet man auf diese Art keinen Endzweck des Abendmahls, soll es vergeblich, ohne Nutzen eingesetzt seyn, wie will man das mit der Weisheit Jesu, in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen liegen, zusammen reimen? Man wird gerne zugeben, daß das Abendmahl ein Sacrament Neuen Testaments, folglich von den Sacramenten Alten Testaments, und also auch von dem Osterlamm, unterschieden sey, mithin auch vor diesem in seiner Maße einen beträchtlichen Vorzug haben müsse, weil in dem Alten der Schatten, in dem Neuen aber das Wesen der Güter anzutreffen ist. Aber eben das wird durch die geistliche Genießung, wenn die allein in dem heil. Abendmahl statt finden soll, aufgehoben. Denn bey dem Osterlamm Alten Testaments überkamen wirklich die Glaubigen die geistliche Genießung

Christi,

Christi, und wurden seiner geistlichen Wohltha- ten durch den Glauben theilhaftig. Wo bleibt nun der Unterschied zwischen dem Sacrament des Osterlamms im Alten, und dem Sacrament des Abendmahls im Neuen Testament? Worinn soll derselbe bestehen? Die Bedeutung und Abbildung durch das Osterlamm war gewiß viel deutlicher und begreiflicher, als durch Brodt und Wein, wenn diese nur Zeichen seyn sollen. Und so bliebe dem Schattenwerk allemal der Vorzug. So muß denn nothwendig die Genießung des Leibes und Blutes Jesu im heiligen Abendmahle, so, wie sie der Erlöser verordnet hat, noch mehr auf sich haben, als die geistliche, ja sie muß uns die Güter des Neuen Testaments, die uns Christus so mühsam erworben hat, nicht nur bedeuten, und abbilden, sondern auch wirklich darreichen, mittheilen, versiegeln, sonst würde sie von keiner besondern Kraft und Wirkung seyn. Der sel. Herr Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Aurich, **Joh. Fridr. Bertram**, der doch nach p. 10. auch die Reformirte Lehre von heiligen Abendmahle für wahr erkannt haben soll, hat in seiner gründlichen Belehrung, daß es ein Versuch des Teufels und unsers Fleisches sey, wenn man sich dem Gebrauch des heiligen Abendmahles vorsätzlich und lange entzieht, oder gar absondert, p. 190. sq. einen siebenfachen Unterschied zwischen

der

der geistlichen und sacramentirlichen Genießung Christi gezeigt, und daraus den Schluß gemacht, daß man die letztere unter dem bloßen Vorwand der erstern nicht unterlaßen dürfe. Ja in seinen vermischten theologischen und philosophischen Betrachtungen p. IV. 75. führt er folgende merkwürdige Worte des berühmten D. **Sontags** an: Da, wo man das Aeußerliche von Christo eingesetzte Abendmahl verachtet, oder geringe schätzet, da rühmt man sich des geistlichen oder innerlichen Abendmahls, so Joh. 6. beschrieben wird, nur vergeblich.

XII.

Endlich werden noch beyläufig §. XXVII. aus einer Schrift **Werenfelsens** einige Scheingründe für die Meynung der Reformirten vom Abendmahl beygebracht, aus welchen erhellen soll, daß *est* in heil. Schrift auch öfters *significat* bedeute. Kaum hat man aus 1. B. Mos. 40, 12. und 41, 26. 27. zwey Träume anzuführen gewußt, bey deren Auslegung ihre Bedeutung durch das Wort: es sind, ausgedrücket ist. Allein, welch ein gewaltiger Unterschied ist zwischen den Worten, mit welchen dunkle Traumbilder erkläret werden, und zwischen denen, in welchen ein Sacrament des Neuen Testaments eingesetzet, und darin der Grund der herlichsten Güter ungezweifelt versichert wird! Kann es bey den letztern wohl

wohl an verbis mere significatiuis genug seyn? Müssen sie nicht vielmehr als verba propria et exhibitiua angenommen werden? Und wie gezwungen schickt sich hieher die Frage jenes ältesten Sohnes, der, als er in dem Hause seines Vaters Gesänge und Freudensbezeugungen wahrnahm, Luc. 15, 26. einen der Knechte fragte: was das wäre, oder was da vorgienge, was zu dieser Freude Anlaß gegeben? Läßt sich aus diesen angeführten Beyspielen wohl der richtige Schluß machen: Also muß auch in den Einsetzungsworten des heil. Abendmahls das von Jesu ausdrücklich gebrauchte Wort: **ist**, durch: **es bedeutet**, erkläret werden? Zur Vereitelung dieses elenden Beweißgrundes wollen wir nichts weiter hinzufügen; bitten aber den geneigten Leser, des seel. Herrn Probst Joh. Gustav **Reinbecks** wohlgemeynte Vorstellung an Herrn L. C. Sturmen, daß dessen Beweiß von seiner neuen Erklärung der Einsetzungsworte des heil. Abendmahls nicht allein widersprechlich, sondern auch offenbar falsch sey, Berlin 1716. bedächtig durchzugehen. Hier werden noch weit wichtigere Sprüche, darinn das Wort est so viel als significat anzeigrn soll, gründlich erkläret und gerettet.

XIII.

Keine mehrere Beweißthümer von der Wahrheit der Reformirten Lehre vom heil. Abendmahl,

die

die etwa erheblich und merkwürdig seyn sollten, haben wir in dieser Schrift des Herrn D. Heumanns antreffen mögen. Und sie machen auch den kleinsten und geringsten Theil derselben aus. Desto weitläuftiger hat er sich mit Anführung mancherley Schriftsteller aufgehalten, die theils übel beurtheilet, theils als solche, die gedachte Lehre der Reformirten Kirche entweder heimlich gebilliget, oder gar öffentlich angenommen, aufgestellet werden. Wenn wollten wir fertig werden, wenn wir von allen nur etwas dagegen erinnern wollten. Uns soll gnügen nur von einigen das Hauptsächlichste, von den übrigen aber nur etwas summarisch anzuführen.

XIV.

Der sel. **Lutherus** wird in dieser Schrift einigemal auf das unglimpflichste mitgenommen, und ihm sehr verarget, daß er nicht mit Zwinglio und Oecolampadio die Einsetzungsworte des heil. Abendmahls figürlich erklären wollen. Nun ist es bekannt, daß Lutherus, so bald er die reine Lehre von dem buchstäblichen Verstande der Einsetzungsworte vortrug, und an derselben fest hielt, mancherley Widersprüche schon bey seinen Lebzeiten darüber erfahren müssen, welche aber, wie er selbst befürchtete, nach seinem Tode weit heftiger ausgebrochen und verbreitet worden. Wer die Geschichte hiervon ausführlich lesen will,

der

der schlage nur den ganzen ersten Theil der historiae motuum zwischen den Evangelischlutherischen und Reformirten nach, so der sel. Herr D. **Löscher** herausgegeben; hier wird er alles, was hieher gehöret, gründlich und unpartheyisch erzählet finden. Kürzer, doch zulänglich lieset man es in D. **Cyprians** Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten p. 155. sq. Unterdessen ließ sich Lutherus durch alle Widerwärtigkeiten von seiner aus der heil. Schrift geschöpften, und auf dieselbe so fest gegründeten Lehre von der wirklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu unter dem gesegneten Brodt und Wein nicht abwendig machen. Vielmehr hielt er redlich, was er schon in seinem 1527. herausgegebenen Buche pro defensione τȣ ῥητȣ öffentlich bezeuget hatte: „coram Deo et vniuerso mundo profi„teor atque contestor, me non consentire „cum sacramentariis, nec antea cum ipsis „consensisse, nec in futurum etiam, si Deus „volet, consentire cum ipsis velle.“ Wie deutlich demnach die wahre Lehre vom heil. Abendmahle Lutherus erkläret, wie gründlich er sie bewiesen, wie muthig er sie vertheidiget, kann man auf das klärste aus den vielen schönen ernsthaften und nachdrücklichen Schriften ersehen, die er von dem heil. Abendmahle und wider die Sacramen-

tirer heraus gegeben hat; davon man einige beysammen findet in den fürnehmsten und besten Schriften D. *Lutheri* von den beyden Sacramenten des Neuen Testaments, vormals 1575. jetzo wiederum aus den rechten ersten Originalien in Druck gegeben, nebst einer Vorrede der Theologen zu Wittenberg, gedruckt zu Berlin 1589. 4. Die beträchtlichen Stücke, so in diesem Buche enthalten sind, führt der berühmte Herr Ioa. Albert. *Fabricius* an in Centifolio Lutheran. P. II. 832. Fast alle diese Schriften beysammen kann man antreffen in den XX. Theile der Schriften Lutheri, so von dem Herrn D. **Walch** zu Halle zum Druck befördert sind. Wer nun ohne Vorurtheil und mit gebührender Aufmerksamkeit diese Schriften Lutheri durchgehen will, der wird leicht merken, welche wichtige Ursachen Lutherus gehabt, die Einsetzungsworte des heil. Abendmahls nach ihren klaren Buchstaben und deutlichem Inhalt unverrückt zu erklären, unbeweglich zu behalten, und wider alle Einwürfe unerschrocken zu vertheidigen. Mithin hat er wohl nicht verdient, daß *Vorstius*, wie es §. XXVIII. erzählt wird, von seiner Schrift, die den Titel hat, daß die Worte: Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut, noch feste stehen, geurtheilt hat, „es sey dieselbe unter allen „Schriften Lutheri die elendeste,„ da der weit

beßre

beßre Werth und gründlichere Inhalt derselben einem jeden unpartheyischen Leser bey deren Durchblätterung in die Augen leuchten wird. Ja man wird erkennen, daß eben dieser *Vorstius* sich sehr übereilet habe, wenn er von Luthero geurtheilet: „Lutherus scherzt nur und spielt mit seinen Widersachern und wiederholt alle Worte wohl zehnmal.„ Fürwahr, die ganze Schreibart, und die gebrauchten wichtigen Ausdrücke in den Schriften Lutheri wider die Sacramentirer bezeugen zur Genüge, daß er mit seinen Widersachern nicht gescherzt, noch gespielt, sondern es ihm ein rechter Ernst gewesen, gegen sie die göttliche Wahrheit zu vertheidigen. Kaum aber können wir begreifen, aus welchem Grunde eben dieser *Vorstius* nach §. XXI. p. 29. sq. den sel. Lutherum beschuldiget, „er habe bey der Lehre vom heil. Abendmahle „die Stelle Pauli 1 Cor. 10, 16. nicht angesehen,„ und daher so dreuste hinzusetzt: „Hier muß ich „ihn einer vorsätzlichen Blindheit, und also einer „großen Sünde beschuldigen.„ Denn was gedenkt *Vorstius* zur Beschönigung der reformirten Lehre vom heil. Abendmahle mit diesem bittern Vorwurf zu gewinnen? Ist ein Zeugniß der heil. Schrift wider ihre, und hingegen für unsre Meynung vom heil. Abendmahle, so sinds gewiß die angeführten Worte Pauli, darinn er ausdrücklich

behauptet: Der gesegnete Kelch sey die Gemeinschaft des Blutes, und das ausgetheilte Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi. Die ganze Stärke des Beweißes für unsre Lehre hat kurz und bündig der sel. D. *Balduinus* in Commentar. in omnes epist. Pauli p. 132. folgender Gestalt zu erkennen gegeben: „In sacra coena non nu„da porriguntur symbola, sed cum rebus „coelestibus vnita, quarum dicuntur *κοινω„νία*. *Κοινωνία* autem semper praesupponit „vnionem. Impium itaque est, et contra „Paulum nostrum, dicere, tam procul cor„pus Christi abesse a coena, quam coelum „supremum ab infima terra. Qualis enim „haec esset *κοινωνία*, in qua nulla prorsus an„tecedit vnio? semper itaque vrgendum „est, contra aduersarios Caluinianos, quan„do nonnisi de perceptione fructus et effi„caciae corporis Christi garriunt, panem „esse *κοινωνιαν* corporis, vinum *κοινωνιαν* „sanguinis: Ergo inter panem et corpus, „inter vinum et sanguinem vnionem inter„cedere necesse est.„ Alles, was wider diese so natürliche Erklärung der Worte Pauli eingewendet werden mag, hat D. *Feuerborn*. de S. coena, p. 225. sq. 237. sq. gründlich aus einander gesetzt und widerlegt. Sollte es nach der

Refor-

Reformirten Auslegung gehen, so würde nicht das Brodt, noch der Kelch, sondern allein der Glaube die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi seyn. Aber nein: Der Apostel erklärt Brodt und Wein nicht für bloß äußerliche Zeichen und Siegel der geistlichen Genießung des Leibes und Blutes Christi, sondern eignet beyden mit einander eine Gemeinschaft zu, welche in nichts anders, als in einer so genauen Vereinigung besteht, da Kraft der Einsetzung Jesu im heiligen Abendmahle, in mit und unter dem gesegneten und ausgetheilten Brodte und Weine, sein wahrhaftiger wesentlicher Leib und Blut in einer unzertrennlichen Handlung des mündlichen Eßens und Trinkens, ausgetheilt, empfangen, und genossen wird. Da nun so vortreflich und unwidersprechlich diese Worte für die wahre wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu im heil. Abendmahle streiten, wie sollte sie **Lutherus**, da er mit so großem Bedacht und Eifer diese Lehre vorgetragen und behauptet hat, aus vorsätzlicher Blindheit nicht angesehen, und dadurch eine große Sünde begangen haben? Wie viel Stellen sind nicht in seinen Schriften zu finden, darinn er sie deutlich erkläret, und gegen die Widersacher nachdrücklich eingeschärft hat! Laßt uns aus allen übrigen nur eine einzige anführen. **Lutherus** gab 1528. sein

Bekenntniß vom Abendmahle heraus. Es stehet in dem XX. Hällischen Tomo seiner Schriften p. 1118. sq. Hier schreibt er p. 1358. sq. über die Maßen nachdrücklich: „Wir wollen nun „den Text Pauli aus 1 Cor. 10, 16. auch sehen; „diesen Text habe ich gerühmt und rühme noch, „als meines Herzens Freude und Krone. Denn „er nicht allein spricht: Das ist Christi Leib, wie „im Abendmahl steht, sondern nennt das Brodt, „das gebrochen wird, und spricht: Das Brodt „ist Christi Leib, ja das Brodt, das wir brechen, „ist nicht allein der Leib Christi, sondern der aus- „getheilte Leib Christi. Das ist einmahl ein „Text, so helle und klar, als die Schwärmer und „alle Welt nicht begehren noch fordern können: „Noch hilft er nicht. Auf solchen Text antwor- „ten sie mir nichts mehr, denn nachdem sie unter „einander uneins sind.„ Im nachfolgenden hat er diese Worte auf das bündigste weiter erklärt, und daraus die unleugbare Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu im heil. Abendmahl nachdrücklich bewiesen. Und so wird nun wohl in diesem Stück Lutherus von der ihm aufgebürdeten vorsätzlichen Blindheit und großen Sünde freyzusprechen seyn.

XV.

Wir wenden uns von Luthero zu dem **Melanchthon**, dessen besonders §. II. gedacht wird. Man kennet seine großen Verdienste um die gelehrte Welt und die evangelische Kirche. Gleichwohl kann nicht geleugnet werden, daß er insonderheit in der Meynung vom heil. Abendmahle einigemahl unbeständig und veränderlich gewesen. Was er durch die eigenmächtige Veränderung des X. Art. in dem lateinischen Exemplar der Augsb. Confeßion für ein Aufsehen unter seinen Glaubensgenossen gemacht, ist bekannt genug, und kann mit mehrern in Herrn D. **Löschers** Historia motuum P. II. 42. sq. und Herrn D. **Walchs** Introduct. in libros eccles. Luther. symbol. p. 185. sq. ersehen werden. Er ließ sich auch sonst hin und wieder von den Zwinglianern und ihres gleichen einnehmen, daß er in der Erkenntniß der Wahrheit zu wanken, und ihre Absichten zu befördern anfieng. Solches merkte Lutherus bald, und beklagte sich schon 1543. und 44. etlichemal, er wisse gar nicht, wie er mit dem Melanchthon in der Sacramentssache daran wäre, und besorgte, er möchte der reinen Lehre von dem heil. Abendmahle nach seinem Tode nicht aufrichtig zugethan bleiben. Doch bey Lutheri Lebzeiten hielt er ziemlich an sich, und erklärte sich bey unterschiedlichen Gelegenhei-

ten wider die Zwinglianer für die Evangelische Wahrheit, ob er gleich hie und da nicht geringe Neigung gegen jene an den Tag legte. Doch nach Lutheri Tode kam selbige immer deutlicher zum Vorschein, und ob er wohl niemals dahin konnte gebracht werden, so sehr sich die Zwinglianer hierum bemüheten, daß er sich öffentlich zu ihrer Kirche bekannt, und solches durch ein freymüthiges Geständniß bezeuget hätte, so stund er doch mit ihnen in Freundschaft und Briefwechsel, half ihrem Unwesen nicht ernstlich steuren, und brauchte in Vertheidigung der Evangelischen Wahrheit keinen gebührenden Fleiß und Eifer. Von diesen Fehlern des Melanchthon führen die Gelehrten drey Ursachen an. Die eine war sein Naturell, nach welchem er sehr veränderlich und furchtsam war, und es mit keiner Partey verderben wollte; daher er sich bald auf diese, bald auf jene Seite lenken ließ. Hierzu kam, daß er der Philosophie, den Einfällen seiner Vernunft, und übrigen menschlichen Gelehrsamkeit ohne gebührende Einschränkung allzusehr nachhieng, und nach deren Richtschnur auch die Wahrheiten in Glaubenssachen abmeßen wollte: wie denn die erste Gelegenheit, daß er in der Lehre vom heil. Abendmahle ungewiß zu werden anfieng, die allzugroße Hochachtung für die Schriften der Kirchenlehrer gab, in

denen er, wie er auch mit den heidnischen Büchern verfuhr, mehr als in Gottes Wort forschte. Er fand bey den Kirchenlehrern einige Redensarten, welche bey ihm Zweifel und Wankelmuth in der Lehre vom heil. Abendmahle veranlaßten. Endlich trug auch vieles sein vertrauter Briefwechsel mit Bucero, Bulingero und Caluino bey, als welche ihn immer reitzten, ihrer Meynung beyzutreten, oder ihr doch öffentlich nicht zu widersprechen. So mögen wir bey unsrer Kirche die offenbaren Schwachheiten und Mängel, welche sich bey dem Melanchthon auch in der Lehre vom heil. Abendmahle geäußert haben, weder heimlich halten, noch entschuldigen und kann davon D. Ioa. Frid. *Mayeri* disp. de lenitate Phil. Melanchthonis nachgesehen werden. So wenig nun unsre Religion auf die Person und das Ansehen des Melanchthon gebauet ist, als deren einzige und stärkste Stütze die Uebereinstimmung mit der heil. Schrift bleibt, so wenig hat man gegründete Ursache, uns seine Fehler empfindlich vorzurücken, und seinen vermeynten Beyfall als einen Beweiß, daß die Lehre der Reformirten Kirche vom heil. Abendmahle die rechte und wahre sey, anzugeben. Denn es ist noch lange nicht ausgemacht; es bleibt noch vielen Zweifeln unterworfen, ob er jener Lehre völlig beygepflichtet, dahingegen andere mit man=

cherley Beweißgründen dargethan, daß er bis an sein Ende in der Lehre vom heil. Abendmahle mit Luthero und der Evangelischen Kirche einig geblieben. Die hieher gehörigen Schriftsteller, nebst der ganzen Geschichte dieser Sache werden zulänglich angeführt in Herr D. *Walchii* Introduct. in libr. eccles. Luther. symb. p. 191. sq. und p. 817. sq. wie auch in eben desselben **Religionsstreitigkeiten** außer der Evangelischen Kirche P. III. p. 72-83. Als einen kleinen Anhang wollen wir noch die Nachricht hinzufügen, die wir von den Melanchthon in *Fabricii* histor. Biblioth. P. I. 479. folgender Gestalt finden: „Verba, quae Melanchthon sua manu *de Sa*„cramento corporis et sanguinis *Christi* in „libellum D. Ioa. Maioris, dominica Palmar. „A. 1560. paulo ante mortem scripsit, haec „dicuntur esse: Verum corpus et verus san„guis Christi exhibentur in pane et poculo. „Quaestio iam oritur, quomodo Christus „possit esse corporaliter in sacramento, cum „idem corpus non possit esse simul in diuer„sis locis? Resp. Christus dixit, se affuturum „Ergo vere adest in sacramento et corpora„liter. Nec quaerenda est alia ratio. Ver„bum ita sonat. Ergo necesse est, ita fieri. „Quod vero ad corpus attinet, Christus

„quando

„quando vult, poteſt eſſe, vbicunque vult.
„Quare alia iam ratio ſui corporis et noſtri.
„De vbiquitate non eſt diſputandum in hac
„controuerſia. Nec ſcholaſtici dicunt de
„hac vbiquitate, ſed recitant ſimplicem ſen-
„tentiam de corporali praeſentia Chriſti.
„Deitas neque corpus, neque ſanguinem
„habet, et eſt coniuncta humanitati Chriſti,
„et haec coniunctiſſima diuinitati: et ſunt
„deitas et humanitas in Chriſto inſeparabiles.
„Ergo Chriſti corpus et ſanguis in ſacramen-
„to, eiusque actione ſunt vbique iuxta haec
„verba: Hoc eſt corpus meum. Hic eſt ſan-
„guis meus. Eſt nobiſcum vſque ad con-
„ſummationem ſaeculi.„

XVI.

Nach dem Abſterben des **Melanchthon** giengen ſeine Anhänger und Schüler noch weiter, als ihr vormaliger Lehrer, und bemühten ſich mit aller Liſt und angewendetem Fleiß, den **heimlichen** *Caluiniſmus* in Sachſen anzurichten, auszubreiten und zu erhalten, und weil auf dieſen Umſtand §. IX. und X. mit gezielet wird, wollen wir nur etwas davon berühren. Unſer Zweck leidet es nicht, hier die Geſchichte von dieſer für die Evangeliſche Kirche ſo betrübten Begebenheit mit ein-

einzurücken. Genug, man findet sie umständlich erzählet in *Hutteri* Concord. conc. Herrn D. **Löschers** historia motuum, P. II. 176. sq. und P. III. 1. sq. und in Herrn D. **Walchs** Religionsstreitigkeiten der Evangelischlutherischen Kirche P. I. 49-59. Wir wollen nur dieses anführen. Die Unternehmung, den heimlichen Calvinismum in Sachsen gangbar zu machen, kann für kein leichtes und geringes Verbrechen angesehen werden. Sie hatte viel auf sich. Sie zog mancherley traurige Folgen nach sich. Dadurch wurde im ganzen Lande manche Unruhe erreget. Die Einigkeit in der Lehre wurde gestöret; die ganze Verfassung der evangelischen Kirchen in Sachsen wurde beeinträchtiget; zur offenbaren Abweichung von den symbolischen Büchern wurde Anlaß gegeben; der ganze Zustand der Lutherischen Religion, der doch kaum mit unbeschreiblicher Mühe und Arbeit, ja mit Aufopferung Gutes und Blutes in Schwang und Wachsthum gebracht, und durch einige wichtige Verträge und Friedensschlüsse befestiget war, wurde zerrüttet; das gute Vernehmen zwischen hoher Landesobrigkeit und getreuen Unterthanen wurde unterbrochen; viel redliche Bediente so wohl im weltlichen, als geistlichen Stande, die sich zur Billigung und Annehmung des Calvinismi nicht bequemen wollten,

wurden

wurden von ihren Aemtern abgesetzt, und aus dem Lande zu gehen genöthiget, und in die kläglichsten Umstände verwickelt. Man betrachte einmal die Einführung des heimlichen Caluinisini von dieser Seite, und dann urtheile man unpartheyisch, ob nach dem Tode des fast für Gram und Kummer erblaßten Churfürstens, Christian I. Herzog Friedrich Wilhelm, als Administrator der Chursachsen unbillig gehandelt, daß er auf die Tilgung des heimlichen Caluinismi mit Ernst bedacht gewesen, die Stifter und Beförderer desselben nachdrücklich angesehen, und sie bey ihrer hartnäckigten Widerspenstigkeit, da sie die zu Wiederaufrichtung der reinen Lehre aufgesetzten Artickel nicht unterschreiben noch annehmen wollen, ihrer Dienste entlassen, oder nach Befinden wohl gar mit Gefängnißstrafe beleget. Dies letztere, welches insonderheit Casp. *Peucero* wiederfuhr, wird zwar §. X. als ein tyrannisches Verfahren ausgeschrien. Davon wird aber kein Wort gedacht, daß durch die damaligen heimlichen Calvinisten in Sachsen so viel aufrichtige und wohlverdiente Männer auf das äußerste verleumdet, gedrücket, verfolget, aus dem Lande gejaget, und nebst den Ihrigen in die jämmerlichste Armuth und Mühseligkeit versetzet worden. Und diesen Standhaftigen gereichet es zum unsterblichen Ruhme, daß sie lieber die

Schmach

Schmach Christi erwählen, und mancherley Noth und Drangsale über sich ergehen lassen, als der wahren Religion etwas vergeben, und mit den heimlichen Calvinisten einerley Sache machen wollen. Ja die ewige Fürsicht, welche beständig über das kleine Häuflein der wahren Kirche sorgfältig wacht, wußte es endlich dahin zu lenken, daß nicht nur der heimliche Caluinismus gänzlich in Sachsen gehemmet und hinweggeschaffet, sondern auch die vornehmsten Grundwahrheiten der Evangelischlutherischen Lehre in der vortreflichen *Formula concordiae* auf das deutlichste und bündigste erkläret und bestätiget wurden. Aus dieser Formula concordiae wird zwar §. XXX. die gerechte Klage, daß dazumahl unterschiedliche in der Lehre vom heil. Abendmahle nicht allein heimlich, sondern auch öffentlich zu den Sacramentirern abgefallen, wiederholet, und vielleicht soll auch dieses, als ein stattlicher Beweiß, daß die Lehre der reformirten Kirche vom Abendmahle die wahre sey, gelten. Wir wünschten aber herzlich, daß, an statt diese einzelne Worte aus dem *VII.* **Artickel** vom heil. Abendmahle herauszuklauben, man den ganzen Artickel mit Aufmerksamkeit durchgegangen und überleget hätte. Vielleicht würde man durch die daselbst befindlichen Erklärungen, Beweiße und Gründe überzeugt worden seyn, wie viel in

dieser wichtigen Lehre unsere Evangelische Kirche vor der Reformiren vor sich habe.

XVII.

Eins können wir nicht noch unberührt lassen. Man beklagt, §. IV. daß **Lutherus** in der Lehre vom heil. Abendmahle seinem sonst so lieben *Augustino* nicht gefolgt. Man will von *Tertulliano*, und §. XVI. auch von andern **Kirchenlehrern** versichern, daß sie in der Lehre vom heil. Abendmahle mit den Reformirten einstimmig gewesen. Ja, nach §. XXIII. soll Melanchthon in einigen Briefen, Lutheri Lehre vom heil. Abendmahle papisticum dogma, repugnans sententiae Patrum ecclesiae et Latinorum et Graecorum genennet haben. Ich sehe nicht, daß dieser Beweiß von großer Erheblichkeit sey. Man weiß, wie viel über die Aussprüche der Kirchenlehrer vom heil. Abendmahle schon lange gestritten worden, indem sie ein jeder Theil zum Behuf seiner Meynung anführen will. Die Papisten halten dafür, sie fänden in ihren Schriften die Lehre von der Transsubstantiation befestiget. Die Reformirten überreden sich ebenfalls in diesem christlichen Alterthume Zeugniße für ihre Meynung wider die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes im Abendmahl antreffen zu können. Und auch die Evange-

lisch-

lischlutherischen lassen es nicht ermangeln sich auf die Kirchenväter, daß sie die wirkliche Gegenwart gelehrt, zu berufen. Man kann leicht ermeßen, daß auf solche Art sich die Stellen der alten Kirchenlehrer auf mancherley Seiten müßen ziehen, und sehr unterschiedlich deuten laßen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß sie auf ungleiche Weise von diesem hohen Geheimniß sich ausgedrückt haben. Was schadet es aber, wenn ihre Zeugniße noch so zweifelhaft wären, ja wenn sie auch gegen unsre evangelische Lehre zu streiten scheinen sollten? Unsre Wahrheit gründet sich nicht auf das Ansehen der Kirchenväter, nicht auf ein menschliches, sondern auf ein göttliches, und daher ganz unbetrügliches Zeugniß, und das ist hinlänglich genug, die gegenseitige Lehre niederzuschlagen. Doch haben sich viel gelehrte Männer die Mühe gegeben, die Aussprüche der Kirchenväter vom heil. Abendmahle zu untersuchen, und zu beweisen, daß selbige eben das, was wir vom heil. Abendmahle bekennen, wider die Papisten und Reformirten bestätigen. Ich darf diesfalls nur D. Mart. *Chemnitii* vortreflichen und noch nie widerlegten Fundamenta sacrae doctrinae de vera et substantiali praesentia, exhibitione et sumtione corporis et sanguinis domini in coena anführen, allwo c. X. argumenta ex testimoniis verae, erudi-

tae

rae et purioris antiquitatis, und C. XII. N. V. argumenta aduersariorum ex veterum quibusdam sententiis, welche gründlich aufgelöset sind, gesammlet zu finden. Auch Phil. *Melanchthon* gab schon 1530. sententias Patrum de S. coena heraus, und nach der Zeit haben auch Ioa. *Gerhard* T. V. loc. theol. §. 103. Ioa. Francisc. *Buddeus* in instit. theol. dogmat. L. V. c. I. §. 23. und andere mehr ausführlich hiervon gehandelt.

XVIII.

Nunmehro müssen wir auf den **hauptsächlichsten Erweiß**, daß die Lehre der reformirten Kirche vom heil. Abendmahle die rechte und wahre sey, kommen, welcher in dieser Schrift am weitläuftigsten ausgeführet worden. Er ist dieser: Weil einige kürzlich verstorbene Gottesgelehrte der lutherischen Kirche, heimlich der reformirten Lehre vom heil. Abendmahle beygepflichtet haben, weil noch mehrere in so vielen Ländern und in allen Ständen und zu allen Zeiten eben so, wie die Reformirten vom heil. Abendmahle gedacht und gelehret haben, auch wohl dieserhalb aus der lutherischen Kirche ausgegangen sind, so kan man sicherlich schließen, daß ihnen die Wahrheit dieser Lehre helle in die Augen geleuchtet, folglich dieselbe die rechte und wahre seyn muß. (§. LV.)

Wie wenig dieser Schluß nach einer richtigen Vernunftlehre, noch mehr nach der Anweisung der heil. Schrift gelten könne, kan ein jeder leicht ermeßen. Ehe wir etwas genauer darauf antworten, wollen wir nur eins zum voraus setzen. Fast ist es nicht zu verwundern, wenn die meisten Lehren der reformirten Kirche, und insonderheit auch die vom heil. Abendmahle, bey so vielen Gemüthern Eingang und Beyfall finden. Denn wer kennet die natürliche Verderbniß der Menschen nicht, die sich gar zu gerne mit ihrer unerleuchteten Vernunft in die göttlichen Geheimniße wagen, und was sie mit dieser nicht völlig einsehen und begreifen können, bald in Zweifel ziehen, und gänzlich verwerfen, auch ihr mehr zu folgen geneigt sind, als den kläresten und wichtigsten Zeugnißen der göttlichen Offenbahrung. Wie schwer ist es allemal den verderbten Menschen eingegangen, zu glauben, daß unser Jesus ein göttlicher Erlöser, daß in ihm die göttliche und menschliche Natur unzertrennlich in einer Person mit einander vereiniget, daß der menschlichen Natur die göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten mitgetheilet sind, daß seine Lehren geheimnisvoll und unbetrüglich, daß er in seinen Zeugnißen und Stiftungen verdiene, mit völligem Gehorsam des Glaubens, und mit Verleugnung unserer selbst

angenommen zu werden, und wenn unsere Vernunft uns noch so viel Einwürfe darwider machen sollte. Dahingegen Lehren, die unserm natürlichen Witze schmeicheln, die unsere Vernunft erheben, die mit derselben Begriffen und Einfällen mehr übereinzustimmen scheinen, als mit der unbetrüglichen Richtschnur der heil. Schrift, die gefallen freylich dem eitlen Menschen mehr, als solche, bey welchen die Vernunft unter dem Gehorsam Christi gefangen genommen werden muß. Und eben so gehet es mit der Lehre vom heil. Abendmahle. Wir können uns nicht enthalten, die triftige Vorstellung des sel. Herrn D. *Buddei* in Miscellan. sacr. P. II. 61. als welche auch die tägliche Erfahrung sattsam bestätiget, hiervon anzuführen: „Nullum temere est doctrinae „sacrae caput, quod mortalium, eorum „praecipue, qui prae aliis sapere sibi visi sunt, „ingenia aeque exercuit, hinc et acriora in „ecclesia excitauit certamina, ac illud ipsum, „quod vel maxime ad concordiam, amorem„que mutuum homines adducere debebat. „Sacram illam coenam intelligo, in qua ve„rum corpus, verusque sanguis Seruatoris, „sub pane atque vino eum in finem exhibe„tur, vt non minus, qui eiusdem corporis „membra sunt, vero amore inter se coale-

„ſcant, quam hac ratione cum Chriſto, ceu „capite ſuo, arctiſſimo vinculo coniungantur. Quo ſublimius enim myſterium con„tinet, eo facilius aut rationi corruptae ni„mium indulgentes, aut praeiudicatis opi„nionibus excoecati, vel aliorum auctoritate „abrepti, a recto tramite diſcedunt atque in „praecipitia ruunt. Quo magis etiam quis„que, aut ſua, aut aliorum, referre putat, „veram in re tam magni momenti tenere „ſententiam: eo acrius eam, quam ſemel ar„ripuit, tueri ſolet. Das ſind wol die eigentlichen Qvellen, aus welchen das betrübte Schickſal für die reine Lehre von dem heil. Abendmahle gefloſſen iſt, daß ſie ſo vielen Menſchen, auch ſolchen, die in der gelehrten Welt einen beſondern Rang behaupten wollen, nicht anſtehen, ſondern vielmehr zu ſchlecht, zu einfältig, ja faſt widerſinnig ſcheinen will, dahingegen die Lehre der Reformirten in dieſem Stücke, weil ſie bey derſelben ihrer Vernunft frey nachhängen können, ihnen gar bald annehmlich vorkommt. Wir bitten nur einen jeden vor Gott und ſeinem Gewiſſen aufrichtig zu überlegen, ob es nicht weit ſicherer und anſtändiger für einen Chriſten, der ſich zu der Religion Jeſu bekennet, allerdings ſey, in einem ſo wichtigen Geheimniß, als das heil. Abendmahl

iſt,

ist, den klaren Worten und theuren Versicherungen des Erlösers mehr zu glauben, mehr zu gehorchen, als den Vorspiegelungen der so sehr eingeschränkten Vernunft, zumal, da diese nichts mit Recht darwieder einzuwenden vermag, daß es einem mit göttlichen Eigenschaften begabten, einem allgegenwärtigen, allmächtigen, wahrhaftigen Erlöser, wie er uns in der heil. Schrift dargestellet ist, allerdings möglich ist, nach seiner unbetrüglichen Verheißung bey dem heil. Abendmahle besonders gegenwärtig zu seyn, und uns seinen wahrhaftigen Leib und Blut unter dem gesegneten Brodt und Weine mitzutheilen, obgleich unser blöder Verstand nicht zureichend ist, die eigentliche Art und Beschaffenheit davon gänzlich einzusehen. Und wenn dieses unser Verstand vermögend wäre, so verdiente das heil. Abendmahl nicht ein verehrungswürdiges Geheimniß unsers allerheiligsten Glaubens genennet zu werden.

XIX.

Dieses zum voraus gesetzt, ist es betrübt, daß §. III. von dem Herrn D. **Langen** in Halle, von Herrn Consistorialrath **Bertram** zu Aurich, von Herrn D. **Weißmann** in Tübingen, von Herrn D. *Buddeo* in Jena, §. LXXXVIII. versichert, ja auch von dem Herrn D. **Spener**,

und Herrn D. **Baumgarten** in Halle §. LXXVI. gemuthmaßet werden will, als ob sie bey ihren Lebzeiten der Lehre der Reformirten vom heil. Abendmahle heimlich beygethan gewesen, dieselbe aber auf dem Catheder und auf der Canzel verschwiegen, und hier so, wie ihre Kirche, geredet hätten. Es würde uns nicht unmöglich seyn, aus den eigenen Schriften dieser benahmten Gottesgelehrten zu beweisen, daß sie die Lehre unserer Kirche vom heil. Abendmahle mit deutlichen und gründlichen Worten vorgetragen, bewiesen, vertheidigt, und daher kaum der Verdacht auf sie fallen könne, als ob sie derselben nicht von Herzen beygepflichtet hätten. Doch ich zweifle nicht, es werden sich dieser um die Evangelische Kirche so verdienter Männer, diejenigen, so sie zum Theil genauer zu kennen, und ihren Vortrag selbst gehört zu haben, Gelegenheit gehabt, ernstlich anzunehmen, und ihre diesfalls zu erweisende Unschuld der gelehrten Welt darzuthun, sich keine Mühe verdrüßen lassen. Wenn das aufkommen sollte, daß man die berühmtesten Gottesgelehrten unserer Kirche, die bey ihren Lebzeiten die Grundsätze unserer Religion ohne Anstoß gelehret und behauptet, nach ihrem Absterben beschuldigen könnte und wollte, sie hätten es in ihren Herzen in dieser und jener Hauptwahrheit mit einer irrigen

Kirche gehalten, und nur zum Schein aus unverantwortlicher Heucheley mit unsrer Kirche geredet, wer könnte unsern Gottesgelehrten trauen? wer könnte sie für aufrichtig und unanstößig halten? wer könnte sich auf ihre Lehrsätze und Zeugniße verlaßen? wer könnte aber auch sicher seyn, daß man nicht auch nach seinem Tode in der Lehre verdächtig gemacht werden könnte, und wenn man dieselbe in seinem ganzen Leben noch so richtig vorgetragen, noch so untadelhaft bekannt hätte, zumahl, wenn etwan so ein Beweiß gültig seyn sollte, als §. XCIII. von dem sel. *Musaeo* in Jena geführt wird, daß, weil in dem von dem Vater des Herrn D. Heumanns bey ihm nachgeschriebenen Collegio der Locus de S. Coena gefehlet habe, zu vermuthen sey, dieser brave und berühmte Gottesgelehrte habe sich nicht getrauet, diesen Locum seinen Zuhörern vorzutragen, mithin nicht daran zu zweifeln sey, daß er die reformirte Lehre de sacra coena für die wahre gehalten. Bündiger Schluß! Wir wollen ihn auf andere ähnliche Fälle deuten! Wir haben in einigen Auctionen nachgeschriebene Collegia etlicher vortreflicher Gottesgelehrten erhalten. In einigen fehlen die letzten loci von den letzten Dingen, bald von der Auferstehung der Todten, bald vom jüngsten Gerichte, bald vom ewigen Leben, bald von der höllischen

Verdammniß. Wir muthmaßen billig, daß da die Studiosi, so dergleichen Collegia aus dem Munde ihrer Lehrer aufs Papier gebracht, durch mancherley Umstände, vornemlich aber, weil sie zeitig die Universität verlassen müssen, und das völlige Collegium nicht auswarten können, verhindert worden, die letztern wichtigen Locos nicht mit anzuhören. Welch ein übereilter, welch ein für solche Gottesgelehrte nachtheiliger Schluß würde es demnach seyn, wenn man daraus folgern wollte, sie müßten von der Auferstehung der Todten, von den übrigen Glaubensartikeln, nichts gehalten, und darin mit den Feinden dieser Wahrheiten einerley Meynungen gehegt haben! Wer wollte sich mit solchem nichtigen Argwohn *an ihrem* erworbenen Ruhme, an ihrem Ansehen versündigen? Nimmermehr würde es auch vor dem Richterstuhl so wohl des eigenen Gewißens, als des gerechten Gottes zu verantworten seyn, wenn Evangelische Lehrer so wohl in Kirchen, als auf Universitäten, welche bey der Einweisung in das Predigtamt, und bey der Ueberkommung des Doctorats an Eides Statt bekennen und an*geloben* müssen, daß sie die heil. Schrift für die einzige Richtschnur des Glaubens, und unsere symbolische Bücher für die richtige, und mit jener übereinstimmende Bekenntniße der Evangelischen Kirche

auf-

aufrichtig halten, und darnach ihre ganze Lehrart sorgfältig einrichten wollen, wenn diese, sage ich, wider ihre Pflicht und Zusage keine aufrichtige Ueberzeugung von unsern Grundwahrheiten, sondern ganz widrige Meynungen in ihren Herzen hegen, dieselben ihren vertrauten Freunden heimlich beybringen, mithin von ihnen öffentlich ganz anders schreiben und reden wollten, als sie bey sich selbst gedächten, und überführet wären. Der Herr behüte unsere Kirche für solchen wankelmüthigen und heuchlerischen Lehrern, vor welchen ja alle Redlichgesinnten einen wahren Abscheu tragen müßten, und welche sich wohl nicht von dem Herrn einmal die erfreuliche Anrede zu versprechen hätten: Ey du frommer und getreuer Knecht rc. Hat nun D. *Calou* in system. locor. theol. T. XI. p. 58. sq. mit 15. Gründen dargethan, daß die Lehre von den Sacramenten, und insonderheit vom heil. Abendmahle als ein Grundartickel anzusehen sey; hat Herr D. Pfaf in diss. de influxu dogmatis reformatorum de S. coena in praxin fidei et pietatis, so auch in dessen gesammleten Schriften, so zur Vereinigung der protestantischen Kirchen abzielen P. II. deutsch anzutreffen, gestanden, es sey nichts gewissers, als das diejenigen, so in der Lehre von den Sacramenten irrige Meynungen führten, wenn sie es besser und anders

in ihrem Gewissen erkenneten, einen Hauptirthum begiengen; hat endlich Herr D. Wernsdorf in 2. Disputationen zur Gnüge erwiesen, daß der dissensus inter nos et reformatos in articulo de S. coena fundamentalis sey; so würde es wohl nicht ohne Beleidigung Gottes, ohne Abweichung von der heil. Schrift und unsern symbolischen Büchern, ohne Verletzung des Gewissens, ohne Besorgung einer schweren Rechenschaft abgehen können, wenn ein Lehrer unserer Kirche die Lehre der Reformirten vom heil. Abendmahle in seinem Herzen für wahr halten, und doch aus bloßer Verstellung ein anders mit seinem Munde bekennen und vortragen wollte.

XX.

Es würde so überflüßig, als verdrüßlich seyn, wenn wir alle diejenigtn, die in dieser Schrift so häufig angeführet werden, durchgehen und prüfen wollten; welche, da sie zu der Lutherischen Kirche sich vormals bekennt haben, gleichwohl hernach der Reformirten Lehre vom heil. Abendmahle beygepflichtet, ja sich dadurch wohl bewegen lassen, zu derselben Kirche überzugehen. Wir wissen: Dergleichen Beyspiele beweisen nichts. Die Vielheit der irrenden kan dem Irthum selbst kein Ansehen, keine Bestärkung, keine Glaubwürdig-

würdigkeit zuwege bringen. Wenn insonderheit die Römische Kirche mit dem Beweiße aufgezogen kömmt, daß, weil sie die zahlreichste und häufigste, daß, weil so viel Fürsten, ansehnliche Männer, auch wohl Gelehrte von andern Religionen zu ihr überträten, sie nothwendig die einzige wahre seyn müßte, lassen ihn wohl die Protestanten gelten? Haben sie ihn nicht oft nachdrücklich widerleget? Und ein vormals Lutherischer Gottesgelehrte will uns den Schluß aufbürden, daß, weil unterschiedliche Lehrer und Prediger unsere Lehre vom Abendmahle verlassen, und die Reformirte ergriffen, so müßte diese Lehre die wahre und reine seyn! Wir bedauren, daß die Gelehrtesten ostermahls die Verkehrtesten, in Glaubenssachen gar zu leichtsinnig und ungegründet, und in der Religion über die maßen veränderlich sind. M. Andr. *Westphal* hat einen ganzen Tractat de eruditis, qui religionem commutarunt, herausgegeben. Und die unlautern Absichten, aus welchen so viele, auch wohl Gelehrte, von der wahren zu einer irrigen Religion abgefallen, hat aufrichtig entdecket der sel. Herr **Hausen** in seiner Religionsprüfung p. 830. sq. Wir wollen uns mit denjenigen Gelehrten nicht groß machen, welche von der reformirten Kirche zu der unsrigen übergegangen. Aber noch mehr könten sich die

die Päbstler damit viel wissen, daß unterschiedliche Reformirte so gar ihre Religion angenommen, wie denn bekannt ist, daß Wilh. *Alabaster*, ein englischer Gottesgelehrter, Petr. *Bertius*, Rector an der Schule zu Leiden, der die Ursachen seiner Religionsveränderung in einer empfindlichen Schrift, de causis mutatae religionis. Herbip. 1622. deren Inhalt in *Fabricii* histor. Biblioth. T. VI. 65. gemeldet wird, zu erkennen gegeben, Guilielm. *Bisshopp*, ein Gelehrter zu Oxford, Hugo *Cressey*, ein Engländer, Dauid Augustin. *Brueys*, von dem auch *Fabricius* l. c. 531. nachzulesen, Florimund. *Raemundus*, Ioa. *Pricaeus*, Henr. *Spondanus*, Iacobus Davy *du Perron*, und andere mehr von der reformirten zu der catholischen Kirche öffentlich übergeschritten. Und dennoch würde man es nicht gerne vertragen, wenn man daraus den Schluß erzwingen wollte, daß die päbstliche Lehre für jener die wahre und rechte seyn müßte. Wir wollen ietzo gänzlich übergehen, wie Adam. *Neuser*, der vormals zu Heidelberg Pastor gewesen, endlich ein Arianer, ja ein Türke geworden, davon merkwürdige Nachrichten in *Scherzeri* Colleg. Anti-Socin. p. 12. noch mehr aber im allgemeinen histor. *Lex.* T. III. sub voce Neuser, wie auch in D. *Luc. Osiandri* Epitome hist. eccles. Cent. XVI. p.

208.

208. zu finden sind. Wir sind zu billig, daß wir den Wankelmuth und die Unarten einiger Glaubensgenossen, der ganzen Kirche zur Schmach anrechnen, und daraus einen Schluß wider die Richtigkeit ihrer Religion machen sollten. Nur wird man uns auch diejenigen, die sich von unserer Kirche zu der reformirten gewendet, nicht zum bittern Vorwurf gereichen lassen, noch aus ihrem Beyspiel erweisen wollen, als wenn insonderheit unsere Lehre vom heil. Abendmahle unrichtig wäre. Unterdeßen möchte doch einem jeglichen vom leichtsinnigen Abfall von unserer Lehre das traurige Schicksal D. **Stößels** abschrecken, deßen heftige Gewissensangst und klägliches Ende in **Sachsens** Kaiserhistorie P. IV. f. 403. sq. **Zieglers** Schauplatz, f. 284. sq. und in Friedr. *Sidelii* Vorrede zu D. Luthers Abhandlung von den Leiden der Christen, lit. b. 5. nicht ohne Erstaunen zu lesen ist.

XXI.

Nur eins sey uns noch vergönnet, hinzu zu setzen. Es wird §. LXXXVI. mit angeführet, daß der *Superintendent* **in Eißleben**, M. **Seidler**, in starkem Verdacht gewesen, daß er in der Lehre vom Abendmahle reformirt sey. Zum Beweiß deßen beruft man sich auf **Arnolds**

Kir-

Kirchenhistorie B. 16. C. XI. §. 26. allwo eine schriftliche Relation von M. Mencelii Absterben angezogen wird. Wir haben eben eine glaubwürdige Handschrift vor uns, die mit der Aufschrift bezeichnet ist: „Summarischer und gründlicher „Bericht, wie es nach Absterben Herrn Mencelii „mit Wiederbestellung des Superintendentens gemeiner Grafschaft ergangen.“ Und aus dieser würden wir im Stande seyn, den wahren Verlauf dieser Sache vollständig bekannt zu machen. Weil aber dieses eine so verhaßte und betrübte Begebenheit vor die Grafschaft Manßfeld gewesen, die in eine ewige Vergessenheit gestellet zu werden verdienet, so wollen wir nur etwas berühren. M. Philipp. Seidelius, oder Seidler, damahliger Superint. zu Sangerhausen, wurde zu der unglücklichen Zeit des heimlichen Caluinismi in Sachsen, nach Absterben des rechschaffenen Generalsuperint. Hieronymi Mencelii, wider der Grafen zu Manßfeld Einwilligung, und oftmals eingelegte nachdrückliche Protestation, mit nicht geringem Widerspruch und ängstlichem Seufzen der Manßfeldischen Geistlichkeit, dieser Grafschaft aufgedrungen, und den 24. Octobr. 1590. als Superintendens in Eißleben, von D. Rothero, Superint. von Merseburg, eingeführet. Bald darauf gab er bey vielfältiger Gelegenheit zu er-

kennen, daß er dem Calvinismo in den meisten Stücken zugethan, wie er denn dem Ministerio öffentlich gestanden, daß er von der Formula Concordiae nichts hielte, indem, wie er vorgab, viel unrichtige Dinge, insonderheit in loco de Christo, darinnen zu finden. Ja er war so dreiste, daß er öffentlich, und sonderlich den Mittwochen nach Quasimod. und Dom. Misericord. Domini 1591. auf der Canzel praesentiam corporis Christi in terris, läugnete, und als er dieserhalb vom Ministerio besprochen und widerlegt wurde, gleichwohl auf seiner Meinung bestund, und sie halsstarrig vertheidigte. Durch dieses Unwesen entstund in Eißleben die größte Verwirrung, und die Einigkeit in der Lehre, wie auch der Ruhestand der Manßfeldischen Kirchen wurde gewaltig gestöret. Endlich lenkete es die Weißheit des Herrn dahin, daß der Herzog Friedrich Willhelm, der Chursachsen Administrator, 1592. geschärfte Befehle ergehen ließen, daß Seidler seines Amts in Eißleben entsetzet, und gänzlich hinweggeschaffet, die Herren Grafen von Manßfeld aber bey ihrem wohlhergebrachten Iure Patronatus ungestört gelaßen werden sollten. Hierauf sendeten die Herren Grafen gedachtem Seidlern die Dimission zu, und befahlen ihm, sich aller Amtsverrichtungen in Eißleben zu enthal-

ten,

ten, und die Superintendur zu räumen. Ob nun dieser gleich mancherley Einwendnngen zu machen, und die Sache von einer Zeit zur andern zu verzögern, sich bemühete, so setzten doch die Herren Grafen den 10. May 1592. als Mittwochen vor Pfingsten darzu an, daß in ihrer Gegenwart der von ihnen schon ernennte und berufene bißherige General-Decanus in Manßfeld, M. Georg Autumnus, als General-Superintendent, in der Hauptkirche zu Andreas in Eißleben, introduciret und confirmiret werden sollte. Doch indem man sich zu dieser feyerlichen Handlung in der Kirche einfand, trat M. Seidler trotzig in seinen Stuhl, und verlangte, ohnerachtet ihm schon der Dienst aufgekündiget war, selbst zu predigen. Die Herren Grafen ließen ihn durch ihre Bediente warnen, die Predigt nicht zu verrichten, damit nicht öffentliche Unruhe daraus entstehen möchte. Als er hierauf noch einige bewegliche und demüthige Vorstellung an die Herren Grafen ergehen ließ, so wurde zwar vor diesesmal die Einführung des neuen Superint. aufgeschoben, und mußte auf derer Herren Grafen Befehl, der damahlige Pastor zu Andreä, M. Augustinus **Tham**, die Predigt, ob er sich gleich nicht darauf gefaßt gemacht, ablegen, der denn unter dem Beystande des Herrn aus einem Theil des

des 17. cap. Ioh. de concordia recte docentium, erbaulich handelte. Bald zu Anfang solcher Predigt, gieng Seidler mitten durch die Weiberstühle zur Kirche hinaus. Doch hierauf befahlen die Herren Grafen gedachtem M. Tham, Seidlern nicht wieder auf die Canzel zu lassen, sondern mit seinen Collegen die Predigten zu verrichten, zu welchem Ende sie denn die Canzel verschließen, und ihm den Schlüßel zustellen ließen. Als aber am Pfingstabend gedrohet wurde, man wollte mit äußerlicher Gewalt Seidlern die Canzel eröfnen laßen, so wurden zwar dagegen mancherley fürchterliche und gefährliche Anstalten gemacht, wobey an Seidlern die Warnung ergieng, sich in seiner Wohnung inne zu halten, und zu keinem Tumult Anlaß zu geben, damit ihm nicht selbst ein Schimpf begegnete. Da aber Seidler sich stille hielt, so wurde das Pfingstfest ohne die geringste Unordnung begangen. Zuletzt zog Seidler im Iulio stillschweigend, ohne Abschied, Erklärung und Aussöhnung mit dem Ministerio, nach Sangerhausen, blieb daselbst auf seiner Meynung, und brachte sein Leben priuatim zu, biß er den 5. April. 1593. an einer schmerzhaften Fäule am Munde, mit Tode abgieng. So einen schlechten Ruhm und betrübten Ausgang brachte es Seidlern, daß er sich der Grafschaft Manß-

feld aufdringen und in selbiger irrige Lehren vortragen und ausbreiten wollte. Daher ist kaum zu errathen, warum er mit in der Schrift des Herrn D. Heumanns angeführet ist. Soll er etwa auch einen Zeugen vor die vermeinte Wahrheit der reformirten Lehre vom heil. Abendmahle abgeben? Oder soll man zur Kränkung an denjenigen traurigen Zeitpunkt zurück erinnert werden, da sich einer, der dem Calvinismo ergeben war, zu der vornehmsten geistlichen Stelle in der Grafschaft Manßfeld eingeschlichen hat? Gottlob! die in heil. Schrift so fest gegründete reine Lehre Lutheri, und unsrer symbolischen Bücher vom heil. Abendmahle, wird besonders in Eißleben noch unverfälscht verkündiget und vertheidiget, und der Herr verleihe Gnade, daß wir nie davon abwendig gemacht werden mögen.

XXII.

Wir beschließen unsere Anmerkungen über mehr gedachte Schrift des Herrn D. Heumanns, und hoffen nicht undeutlich dargethan zu haben, daß in selbiger sehr unzulänglich und seichte erwiesen sey, als ob die Lehre der reformirten Kirche vom heil. Abendmahle die rechte und wahre sey. Nun hat es, dem Herrn sey Preiß, in unserer evangelischen Kirche nie an gründlichen und tapfern

Got-

Gottesgelehrten gefehlet, welche unsere Lehre vom heil. Abendmahle deutlich erkläret, stattlich bewiesen und wider die Einwürfe der Reformirten insonderheit, muthig vertheidiget haben, von welchen die vornehmsten erzählet werden in D. **Walchs** Religionsstreitigkeiten außer der Lutherischen Kirche, P. III. 244. sq. und in eben desselben *Biblioth. theol. sel.* T. I. 123. sq. T. II. 413. sq. 443. sq. Gleichwohl, da in unsern Tagen, in welche uns die Weisheit des Herrn verspahret hat, mitten in dem Schooß der sichtbaren Lutherischen Kirche sich nicht wenig finden lassen, die von unsrer wahren Lehre vom heil. Abendmahle keine gehörige Wissenschaft besitzen, und dieselbe von der reformirten Meynung kaum zu unterscheiden wissen; so wollen wir zum Beschluß noch die deutlichsten Beweiße zur Bestätigung unserer Lehre kürzlich hinzufügen. Wir nehmen denn billig mit Einfältigkeit des Geistes und Gehorsam des Glaubens die Einsetzungsworte des heil. Abendmahls, ohne alle verblümte Deutung, eben so an, wie sie lauten, und halten gewiß dafür, daß uns im heil. Abendmahle, nach der unbetrüglichen Verheißung des Erlösers, unter dem gesegneten Brodt und Wein, ohnfehlbar der wahre Leib, das wahre Blut Jesu, dargereicht, und mitgetheilt, und uns dadurch bey dem würdigen Gebrauche desselben,

alle diejenigen Güter des Heils zu eigen geschenkt, und versiegelt werden, die uns unser Mittler mit seinem Leiden und Sterben erworben hat. Zu diesem Glauben bewegen uns I. die **eigenen Worte**, die bey der Stiftung des heil. Abendmahls aus dem Munde Jesu geflossen sind, von deren buchstäblichen Annehmung und Auslegung abzuweichen, uns nicht die geringste Nothwendigkeit zwinget, zumal, da II. die **Evangelisten**, nebst **Paulo**, getrieben von dem Heil. Geiste, einerley Worte und Redensarten brauchen, und damit zu erkennen geben, es sey des Erlösers rechter Ernst gewesen, seine Worte treulich zu erfüllen: Nehmet, esset, das ist mein Leib: Nehmet, trinket, das ist mein Blut. Diese wichtige Worte hat III. **Jesus** die **sterbende Liebe**, kurz vor dem **Tode** ausgesprochen, und darinn seinen Christen seinen Leib und Blut im heil. Abendmahle zu essen und zu trinken vermacht. Läßt sichs hier von ihm wohl vermuthen, daß er uns noch mit leeren Worten abspeisen, daß er uns keine wahrhaftigen Güter bestimmen, daß er uns mehr versprechen wollen, als er uns in der That zu halten, geneigt und vermögend gewesen? Nein, eine solche Unlauterkeit wollen wir demjenigen in einem so wichtigen Geschäfte nicht zutrauen, in deßen Munde nie ein Betrug erfunden worden. IV. Soll

das

das heil. Abendmahl von dem **Schattenwerk** des **alten Testaments** oder dem **Osterlamm** unterschieden seyn, und vor demselben einen beträchtlichen Vorzug behalten, so kan es nicht, wie jenes, ein bloßes Zeichen und Bild Christi seyn, der für uns geopfert worden. Es muß uns weit mehr liefern. Es muß uns zur wirklichen Mittheilung, ja nicht nur zur geistlichen, sondern auch wahrhaftig sacramentirlichen Genießung unsers Jesu beförderlich seyn. V. Ist das gesegnete **Brodt** und **Wein** die **Gemeinschaft des Leibes** und **Blutes Jesu**, wie Paulus 1. Cor. 10, 16. versichert, so können ja beyde im heiligen Abendmahle nicht abwesend seyn: Nein, die genaueste Gegenwart und Vereinigung muß sich zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren finden. Nothwendig müssen uns in und mit dem Brodt und Wein, Jesu Leib und Blut mitgetheilet werden. Sonst könnte hier keine Gemeinschaft Platz haben. VI. Wie ist es möglich, daß der, so **unwürdig** von dem Brodt und Kelch des Herrn isset und trinket, an dem **Leibe** und **Blute** des Herrn, nach 1. Cor. 11, 27. **schuldig** seyn kann, wenn beyde bey dem heil. Abendmahle ganz abwesend sind, wenn sie nicht wirklich genossen werden, wenn nichts als Brodt und Wein empfangen wird. Die Versündigung an dem Leibe

und Blute Jesu durch den unwürdigen Gebrauch des heil. Abendmahls giebt es gar zu unwidersprechlich zu erkennen, daß mit dem Brodte und Weine nothwendig Jesu Leib und Blut zugegen und vereiniget seyn, auch so gar von den Unwürdigen mit dem Munde genossen werden müssen, weil es sonst ganz unbegreiflich, wie man an ihnen schuldig werden, wie man sich daran das Gerichte essen und trinken kann. Endlich laßt uns VII. alle **Einwürfe**, die uns die vorwitzige Vernunft wider dieses Geheimniß machen kann, mit dem festen Glauben überwinden, daß wir an Jesu, dem Stifter des heil. Abendmahls, einen solchen Erlöser verehren, der kein bloßer natürlicher Mensch, den wir nicht allein nach uns selbst, nach den Eigenschaften, Kräften und Vermögen eines gemeinen Sterblichen hier auf Erden abmessen und beurtheilen müssen, sondern in dessen gesegneten Menschheit die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, der mithin als Gott und Mensch allenthalben zugegen, der alles majestätisch beherschet, wirket, regieret, der überschwenglich thun kann, über alles, was wir bitten, oder verstehen. O diesem trauen wir sicherlich zu, er werde in seiner wahren Kirche seine Verheissung unveränderlich erfüllen, und seinen treuen Bekennern die herrlichen Güter in seinem Abendmahle

mahle gewiß zu ihrer süßesten Erquickung, zur gewißen Stärkung ihres Glaubens, zur ungezweifelten Versiegelung ihrer Seligkeit mittheilen, da er ihnen zusagt: **Nehmet, esset, das ist mein Leib: Nehmet, trinket, das ist mein Blut.** Diese seine Worte bleiben wahr, fest, unbetrüglich. Ihm sey Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit!

und Blute Jesu durch den unwürdigen Gebrauch des heil. Abendmahls giebt es gar zu unwidersprechlich zu erkennen, daß mit dem Brodte und Weine nothwendig Jesu Leib und Blut zugegen und vereiniget seyn, auch so gar von den Unwürdigen mit dem Munde genossen werden müssen, weil es sonst ganz unbegreiflich, wie man an ihnen schuldig werden, wie man sich daran das Gerichte essen und trinken kann. Endlich laßt uns VII. alle **Einwürfe**, die uns die vorwitzige Vernunft wider dieses Geheimniß machen kann, mit dem festen Glauben überwinden, daß wir an Jesu, dem Stifter des heil. Abendmahls, einen solchen Erlöser verehren, der kein bloßer natürlicher Mensch, den wir nicht allein nach uns selbst, nach den Eigenschaften, Kräften und Vermögen eines gemeinen Sterblichen hier auf Erden abmessen und beurtheilen müssen, sondern in dessen gesegneten Menschheit die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, der mithin als Gott und Mensch allenthalben zugegen, der alles majestätisch beherschet, wirket, regieret, der überschwenglich thun kann, über alles, was wir bitten, oder verstehen. O diesem trauen wir sicherlich zu, er werde in seiner wahren Kirche seine Verheissung unveränderlich erfüllen, und seinen treuen Bekennern die herrlichen Güter in seinem Abend-

mahle

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albanus, Ehrenfried L.

Kurze und aufrichtige Anmerkungen über Heumanns Erweiß von dem Abendmahle

Leipzig 1764

Dogm. 931#Beibd.9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10399510-0
VD18 10220607-004